

Auch hier aus alten Zeiten
 Schläft manches Heldenbild,
 Das einst in blut'gem Streiten
 War deutschem Land ein Schild.
 5. Noch ragt der Fels vor allen,
 Drauf einst der Helden Haus;
 Ist auch ihr Leib zerfallen,
 Die Treu' hält ewig aus.
 Drum stieg in Kampfestagen
 Hier aus der Gräfte Nacht
 Manch alter Held, zu tragen
 Das Siegespanier der Schlacht.
 6. Mit solchen treu verbunden,
 Da kämpften Männer gut,

Da sprang aus sel'gen Wunden,
 Ein Heilquell, deutsches Blut.
 Laßt deutschen Mut nicht sinken,
 So lang noch Alpen stehn,
 Euch Heldengeister winken
 Von ihren blauen Höh'n!
 7. Hängt fest wie Waldeseichen
 Am heil'gen deutschen Land!
 Wollt ritterlich euch reichen
 Zu Schutz und Trutz die Hand!
 Die Braut in Himmelschöne,
 Dies Land so segenreich,
 Will starke treue Söhne,
 Den ew'gen Alpen gleich.

195. Magdeburg. (1816.)

Von Friedrich Rückert. Gedichte. Erlangen, 1840.

1. O Magdeburg, du starke,
 Des Reiches fester Halt,
 Ein Meigel vor der Marke
 Der preussischen Gewalt,
 Du hort, uns einst genommen
 Durch unseren Verrat
 Und nun zurückgekommen
 Durch Gott und unsre That!
 2. Daß man dich recht bezeichne
 Als unsern Edelstein,
 Soll man dir eine eigne
 Schutzheilige verleihn.
 Die Königin Luise,
 Die reine Himmelsmagd,
 O Magdeburg, sei diese —
 Warum, sei hier gesagt.
 3. Als, mit uns Friede machend,
 Von unsrem Gut ein Stück
 Der Sieger gab verlachend,
 Dich gab er nicht zurück;
 Damals nach der Befehdung
 In siegestrunkenem Sinn
 Begehrt' er Unterredung
 Mit unsrer Königin.
 4. So sollst du Reine, Treue
 Vor dem nun stehen igt,
 Der kaum noch ohne Scheue
 Auf dich auch Gift gespritzt?
 Sie wollte dies auch dulden,
 Die viel geduldet schon,
 Und trat in ihren Hulden
 Din vor Napoleon.

5. Da ward der starre Kaiser,
 Getroffen von dem Strahl
 Der Anmut, zum Lobpreiser
 Der Schönheit auch einmal:
 „Ich hoffte eine schöne
 Königin hier zu schaun
 Und finde, die ich kröne
 Als schönste aller Frau.“
 6. Er pfückte eine Rose
 Vom nahen Stocke dort,
 Sie dir, o Matellose,
 Darreichend mit dem Wort:
 „So zu verdientem Ruhme,
 Zum Zeichen ihres Rechts
 Reich' ich die schönste Blume
 Der Schönsten des Geschlechts.“
 7. Hinnahm, ihr Herz bezähmend,
 Die Königin das Pfand;
 Wohl stach, die Rose nehmend,
 Ein Dorn sie in die Hand.
 Daß er sie ehrend kränke,
 Begehrt' er hochmutsvoll,
 Daß sie noch ein Geschenk
 Von ihm erbitten soll.
 8. Sie sprach in hohen Sitten
 Mit königlichem Sinn:
 „Ich habe nichts zu bitten
 Als Preußens Königin;
 Als Mutter meiner Söhne
 Thu' ich die Bitt' allhie,
 Zu geben mir die schöne
 Stadt Magdeburg für sie.